



### Die Spekulanten in der Aneipe.

So wären wir also im Reinen und die Rollen sind vertheilt! — Du, Kasper, suchst 'ne Gelegenheit — ich besorge den Krawall und Du, Rudolf, spießest indessen die Feder zu einer tüchtigen Flugschrift darüber.

### Ungarn in Belagerungsstand — Zichy aufgehängt.

Nach einem aus Pesth erhaltenen Manifeste in ungarischer Sprache, ist durch einen königl. Erlaß des Kaisers von Oesterreich als König von Ungarn der ungarische Reichstag aufgelöst, das Land in Belagerungsstand erklärt und der Ban von Croatien zum Statthalter und Commandirenden erklärt, da er seiner Würde als Ban der Zweite nach dem Palatin ist.

Pesth, 2. Okt. Graf Eugen Zichy, früherer Administrator des Weißenburger Comitats, wurde des Hochverraths am Vaterlande überwiesen,

starb den 1. Okt., um 9 Uhr früh auf der Insel Czepel den Tod der gemeinen Verbrecher, am Galgen; sein Bruder ist ebenfalls verhaftet. Beide standen im Briefwechsel mit Latour und Jellachich.

**Profuit.** Die hiesigen christlichen Bewohner scheinen die brüderliche Liebe auf eine sonderbare Art aufgefaßt zu haben. Sie wollten die Juden nicht als Nationalgarden in ihren Reihen dulden, daher diese gezwungen waren, um ihrer Pflicht nachzukommen, eine besondere Nationalgarde zu bilden. Schon vor einigen Wochen wurde ein Jude, der die Kopfbedeckung der Garde trug, insultirt, und konnte nur durch die Flucht der thätlichen Mißhandlung

77  
entgehen. Samstag den 30. drangen die christlichen Bürger im Verein mit dem aufgehetzten Landvolf in die Judengasse, besetzten die Ausgänge und verlangten stürmisch die Entwaffnung der Juden. Um jeden Vorwand zu Excessen zu nehmen, lieferten sie die Waffen ruhig aus. Als die Nachricht nach Ollmütz gelangte, begab sich der Kreishauptmann sogleich mit einer Abtheilung Soldaten nach Proßnitz, die Judenstadt wurde militärisch besetzt. Wir geben das Factum ohne Kommentar und erwarten vom Ministerium, daß es die gekränkte Ehre und das verletzte Recht der jüdischen Staatsbürger aufs Kräftigste zu schützen wissen werde.

### Frankreich.

**Nationalversammlung.** Dggleich die die Eröffnung für 12 Uhr Mittags erst angezeigt war, schaute die neugierige Menge, unter ihr viel Invaliden, schon von 10 Uhr an längs der Brücke und den Quais nach dem »Prinzen,« aber auch diesmal wieder vergebens. Louis Bonaparte ist zwar in Paris und hat diesen Morgen, so versicherte man in der Vorhalle, in Begleitung eines seiner Vettern dem Präsidenten Marrast bereits einen Besuch gemacht, aber im SitzungsSaale war er noch nicht. als Marrast um halb 1 Uhr die Sitzung eröffnete. Die Versammlung geht zur Tagesordnung, die Verfassungsdebatte, über. Sie ist bis zu Art. 20: »Das französische Volk verleihe die gesetzgebende Gewalt einer einzigen Versammlung,« vorgerückt.

Herbette spricht gegen den Artikel. Zahlreiche Versammlungen hätten etwas Elektrisches; sie überlegten weniger, als sie handelten: sie ließen sich vom Sturme der Leidenschaften hinreißen; sie müßten daher von einer zweiten Kammer temporirt werden. Das Einkammer-System habe etwas Diktatorisches, und Tyrannisches. Demokratien könnten in eben

so schlimme Despotien ausarten, wie Monarchien. Mackereien in Republiken seien sogar noch unerträglicher als in Monarchien. Endlich verweist der Redner auf Englands und Amerikas Beispiel. In diesem Augenblicke entsteht Geräusch an den Seitenthüren, alle Augengläser werden nach dem Punkte des Geräusches gerichtet, und bald heißt es; Er ist da! Er ist da! Graf Molé und eine Menge anderer Repräsentanten verlassen ihre Plätze, das Geräusch ward immer lebhafter, man hört keine Sylbe von dem Vortrag des Redners. Marrast und die Saalwärter rufen vergebens: Niedersehen! Still-schweigen! Louis Bonaparte war wirklich eingetreten.

Clement besteigt die Tribune und stattet das Ausschuß-Gutachten über die Wahlen im Yonne-Departement ab. Die meisten Stimmen zählte Louis Bonaparte.

Louis Bonaparte begibt sich auf die Rednerbühne. (Tiefe Stille.) »Es ist mir unmöglich,« sagt er, »zu all' den Verläumdungen zu schweigen, deren Gegenstand ich bin. Nach dreieunddreißigjähriger Verbannung sehe ich meine Heimath wieder. Die Republik hat mir diese Möglichkeit bereitet; ich bezeuge ihr meine Anerkennung. Nun ich mein Vaterland wieder sehen, in Ihrer Mitte leben darf, will ich all' meine Kräfte anbieten, um mit Ihnen für die Befestigung der Republik zu arbeiten. (Bewegung.) Ich kann zwar nur Früchte meiner einsamen Betrachtungen und meinen guten Willen darbieten. Doch Niemand, theuere Collegen, ist geneigter, Ihre Aufklärungen in Ihrer Mitte zu benutzen, als ich. Ich danke denjenigen Mitbürgern, die mich gewählt haben. Ich danke Ihnen, daß Sie mich in Ihren Schoos zugelassen. Heute ist mir die Bahn geöffnet, auf der auch Sie wandeln. Jetzt kann ich im Interesse meines Vaterlandes arbeiten.«

Zu haben beim Herausgeber, Breitensfeld Nr. 6. Druck der a. p. Kunstanst. Leopoldstadt Nr. 237. Oktob. 1848.

Sammlung L. A. Frankl